

# Franz Schubert's Werke.

Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe.

---

## Revisionsbericht.

Serie XVII—XIX.

## Mehrstimmige Gesangwerke.

Unter Mitwirkung von Dr. Josef Gänsbacher

herausgegeben von

Eusebius Mandyczewski.



Leipzig,

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel.

1892.



# SCHUBERT'S WERKE.

## Revisionsbericht.

### Serie XVII. Für gemischten Chor.

#### Nr. 1. Lazarus.

**Vorlagen:** 1. Die autographe Partitur der »ersten Handlung« im Besitze von A. Cranz in Wien.

2. Die autographe Partitur der »zweiten Handlung« im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. (Fragment.)

**Bemerkungen:** Der Text dieser Cantate ist enthalten in dem Werke: »August Hermann Niemeyers Gedichte. Mit Vignetten von Chodowiecki und Geysler. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung 1778«. Von Schubert's Musik hat sich nur so viel erhalten, als unsere Ausgabe bietet. Die zweitgenannte Vorlage zeigt aber deutlich, dass mehr davon existirt hat.

Die Vorlagen werden so treu als möglich wiedergegeben. Zahlreiche Unebenheiten, namentlich an gleichlaufenden Stellen, wurden, sofern sie nicht störend wirkten, beibehalten; mitunter schienen sie besonderen Reiz zu haben. Nur offenbare Schreibversehen wurden beseitigt. Besonders bemerkt muss werden:

S. 12 letzter Takt, Clarinette im Autograph genau so.

S. 25 Tkt. 5 und 6, Oboe und Fagott: auffallend peinliche Vortragsbezeichnung, welche sich S. 28 in den Violinen genau wiederholt. Ähnliches S. 68 Tkt. 1 und S. 69 Tkt. 6 Viol. I.

S. 48 Tkt. 5 und 6: Schubert setzt im Recitativ ein  $\curvearrowright$  bloß in die Singstimme, Ebenso S. 95 Tkt. 15 und S. 104 Tkt. 17.

S. 48 Tkt. 12 »dui Violoncelli«, wie Schubert schreibt; so viel wie »divisi«. Ebenso S. 79 Tkt. 12.

S. 49 Tkt. 10: eine jener Stellen, an welcher Schubert, um den richtigen Ausdruck im Recitativ zu erreichen, die Grenzen des Taktes überschreitet. Ebenso S. 93 Tkt. 5, S. 103 Tkt. 5 und S. 105 Tkt. 9. Dass Schubert dies mit Bewusstsein thut, geht aus der letzterwähnten Stelle besonders deutlich hervor. Hier hatte er ursprünglich



geschrieben und änderte nachträglich den Werth der ersten vier Noten. Auch sonst wird dieser Takt getreu der Vorlage wiedergegeben, und es mag dahingestellt bleiben, ob vor die siebente Note kein  $\frac{3}{4}$  zu setzen ist.

S. 51 Tkt. 1: »senza sordino« fehlt in der Vorlage, soll aber offenbar an dieser Stelle stehen.

S. 55 Tkt. 9 und 10: Flöten und Clarinetten in der Vorlage:



alle anderen Stimmen im Orchester pausiren. Im Eifer des Niederschreibens hat Schubert den Bass vergessen. Die Stelle wurde nach S. 54 Tkt. 4 und 5 wiederhergestellt.

S. 61 Tkt. 13: die Vorlage hat in der Singstimme eine ganze Taktpause. Es fängt aber mit diesem Takt in der Vorlage eine neue Seite an, und Schubert scheint übersehen zu haben, dass er im vorhergehenden Takt den Satz nicht zu Ende geschrieben hatte. Bei Niemeyer lautet diese Stelle:

»Zu blendend noch — doch nicht auf immer!« — Schubert hat also eine Änderung dieses Textes im Sinne gehabt, und das Stehenbleiben auf dem Gis dur-Accord deutet darauf hin, dass er der Gedankenwendung, mit welcher der Dichter auf das Nächstfolgende vorbereitet, aus dem Wege gehen wollte, um im nächsten Takt einen desto wirksameren Eintritt des neuen Gedankens zu erzielen. In diesem Sinne wurde eine Ergänzung des Fehlenden versucht und dieselbe mit kleinen Noten und Lettern gestochen.

S. 63 Takt 9: die erste Viertelnote der Singstimme lautet in der Vorlage  $\overline{\text{fis}}$ . Schubert, der gewöhnt war, immer zuerst die Singstimme zu schreiben, mag im ersten Augenblick beim Eintritt dieses Taktes an eine andere Harmonie gedacht haben. Dann setzte er den Sextaccord und vergass die Änderung der Singstimme.

S. 79 Tkt. 1 und 3: die rhythmische Unebenheit in der Singstimme getreu der Vorlage.

S. 83 Tkt. 13: die Tempobezeichnung war ursprünglich »Presto«. Die Änderung, in der Vorlage mit Bleistift gemacht, rührt von Schubert her.

S. 84 u. ff.: Schubert schreibt bald »weh des grausen Todgedankens« bald mit Niemeyer »weh des grausen Todgedanken«. Eine Abänderung des eigenthümlichen, für den Reim nothwendigen Genetivs hat er also nicht beabsichtigt, sondern nur hie und da unbewusst hingestellt.

Ähnlich schreibt er S. 107 und 108 bald »Sonnenbahnen«, bald »Sternenbahnen«.

S. 92 Tkt. 3 und 4: getreu der Vorlage.

S. 107 Tkt. 6: Hörner in der Vorlage:



Scheint ein Versehen Schubert's zu sein, weil es nicht anzunehmen ist, dass er das dissonirende Intervall ohne Unterstützung gelassen hätte. Vergl.: S. 107 Tkt. 3.

S. 108, Tkt. 10: hier sollte der zweite Theil der Arie anheben:

Und stünden aller Engel Reihn  
Um seinen Geist gedrängt,  
Ich drängte mich in ihre Reihn,  
Auf Fittigen der Liebe ein,  
Und rief: Ihr Engel, er ist mein!

In Niemeyers Dichtung folgt hierauf ein Recitativ Nathanael's, ein Duett der Jemina mit einem Jüngling und der die zweite Handlung abschliessende Chor, dessen Inhalt die Aussicht auf ein Wiedersehen bildet. Die dritte Handlung spielt, wie die erste,

vor dem Hause des Lazarus. Martha bringt die Kunde von der Auferweckung des Lazarus, der Chor tritt auf und bestätigt sie; schliesslich erscheint Lazarus selbst, Simon wird versöhnt, und ein allgemeines Lobpreisen des Auferweckers beschliesst das religiöse Drama.

## Nr. 2. Cantate

### zu Ehren Joseph Spendou's.

**Vorlagen:** 1. Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Überschrift: »Cantate von Hr. Prf. Hoheisel. Frz. Schubert mpia. Sept. 1816«.

2. Die erste Ausgabe. Sie erschien im Juni 1830 bei Ant. Diabelli & Comp. unter dem Titel: »Cantatè. Empfindungsäusserungen des Witwen-Institutes der Schullehrer Wiens, für den Stifter und Vorsteher desselben. In Musik gesetzt für 4 Singstimmen mit Begleitung des ganzen Orchesters von Franz Schubert. 128<sup>tes</sup> Werk. Clavierauszug von Ferd. Schubert«. Verlagsnummer 3611.

**Bemerkungen:** Massgebend war die autographe Partitur. Sie ist flüchtig geschrieben und enthält allerhand Schreibversehen, deren Correctur indes meist selbstverständlich war. Die erste Ausgabe enthält nur den Clavierauszug, corrigirt aber auch schon die Schreibversehen Schuberts. Im letzten Takt auf Seite 23 hat die Singstimme eine Viertelnote zu wenig. Ursprünglich lautete die Stelle:



Bei der Änderung schrieb Schubert vier Sechzehntel- statt der letzten vier Achtelnoten und scheint dies mit Absicht gethan zu haben. Auf ähnliche Weise gestattet sich Schubert manche Taktfreiheit in den Recitativen des »Lazarus«, wie oben erwähnt worden ist.

## Nr. 3. Am Geburtstage des Kaisers.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Überschrift: »Am Geburtstage des Kaisers. Jänner 1822. Frz. Schubert«.

## Nr. 4. Namensfeier.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze der königlichen Bibliothek in Berlin. Überschrift: »Nahmensfeyer. Den 27. Sept. 1815. Schubert mpia«.

**Bemerkungen:** Die Vorlage ist sehr flüchtig geschrieben. Es fehlt jede Andeutung, für welche Gelegenheit das Stück geschrieben wurde, und auch die Bezeichnung von Solo und Tutti fehlt offenbar an mehreren Stellen.

## Nr. 5. Glaube, Hoffnung und Liebe.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien unter dem Titel: »Glaube, Hoffnung und Liebe. Zur Weihe der neuen Glocke an der Kirche zur Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in der Alservorstadt den 2. Sept. 1828. gedichtet von Fried. Reil, und als Chor mit Begleitung des Pianoforte oder der Harmonie in Musik gesetzt von Franz Schubert. (Zu einem wohlthätigen Zweck.) Wien, zu haben bey der Pfarre

der P. P. Minoriten . . . . und in der Stadt bey Tranquillo Mollo«. Partitur der Blasinstrumente und Clavierauszug mit den Singstimmen.

**Bemerkung:** Seite 5 Takt 2 beim Eintritt von Sopran und Alt steht in der Vorlage »Chor«. Vielleicht sind daher die vorangehenden Männerstimmen als Solostimmen gedacht.

### Nr. 6. Gott im Ungewitter.

### Nr. 7. Gott der Weltschöpfer.

### Nr. 8. Hymne an den Unendlichen.

**Vorlagen:** 1. Die erste Ausgabe. Sie erschien im März 1829 bei Joseph Czerný in Wien unter dem Titel: »Gott im Ungewitter. Gott der Weltschöpfer. Gedichte von Uz. Hymne an den Unendlichen, von Schiller. In Musik gesetzt für Sopran, Alt, Tenor und Bass, mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. 112<sup>tes</sup> Werk«. Verlagsnummern 336, 337 und 338. Partitur und Stimmen.

2. Ein autographes Blatt im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien, enthaltend die erste Niederschrift von Nr. 8. Es enthält das ganze Stück bis auf die Clavierbegleitung der letzten sieben Takte.

**Bemerkungen:** Nr. 7. S. 4 Tkt. 1: im Bass des Chores hat die Vorlage



was auf ein Schreibversehen Schubert's zurückzuführen sein dürfte.

S. 4 Tkt. 5 und 6 hat der Tenor in der Vorlage



steht im oberen System der Clavierbegleitung



Es musste der Versuch gemacht werden, die offenbar verdorbene Stelle wiederherzustellen: dies geschah nach Analogie von S. 3 Tkt. 19.

**Nr. 8.** Die charakteristische Vortragsbezeichnung »Mit Majestät, sehr langsam« steht auch auf dem autographen Blatte. Auf diesem steht das Stück fast ganz genau so wie im Druck; es war also mit einem Wurf da. Von den kleinen Änderungen, die Schubert an der ursprünglichen Fassung vornahm, ist blos die im zweiten und dritten Takt vorkommende erwähnenswerth; hier wandte sich die Musik ursprünglich der Dominante zu:

Sopran.

in der Lüf - te Meer, in der Wie - ge des

Alt.

u. s. w.

Tenor.

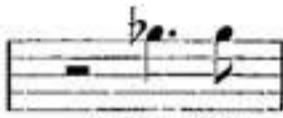
Bass.

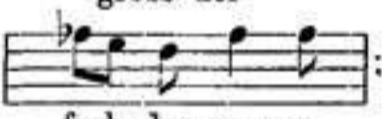
die Clavierbegleitung ging mit.

### Nr. 9. Mirjam's Siegesgesang.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien um 1838 bei A. Diabelli & Comp. in Wien unter dem Titel: »Mirjams Siegesgesang. Gedicht von Grillparzer. Sopran-Solo mit Chor, mit Begleitung des Pianoforte. In Musik gesetzt von Franz Schubert. 136<sup>tes</sup> Werk. Dem Herrn Hofrathe Joseph Witeczek hochachtungsvoll gewidmet von den Verlegern«. Verlagsnummer 6267. Partitur und Stimmen.

**Bemerkungen:** Die Vorlage hat:

S. 5 Tkt. 3: im Bass des Chors   
gross der

S. 11 Tkt. 10: im Bass des Chors   
froh das neu - e

an beiden Stellen wurde dieser Bass nach Analogie von S. 24 Tkt. 16 und S. 7 Tkt. 8 mit dem Bass der Begleitung in Übereinstimmung gebracht.

### Nr. 10. Gebet.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien um 1838 bei Ant. Diabelli & Comp. in Wien unter dem Titel: »Gebeth von de la Motte Fouqué. (Du Urquell aller Güte.) In Musik gesetzt für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. 139<sup>tes</sup> Werk. Herrn Carl Freyherrn v. Schönstein hochachtungsvoll gewidmet von den Verlegern«. Verlagsnummer 6268. Partitur und Stimmen.

### Nr. 11. Quartett.

**Vorlage:** Partitur-Abschrift in der Spaun-Witteczeck'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

### Nr. 12. An die Sonne.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien 1872 bei J. P. Gotthard in Wien als Nr. 6 der Sammlung »Neueste Folge nachgelassener mehrstimmiger Gesänge mit und ohne Begleitung von Franz Schubert«. Verlagsnummer 321. Partitur und Stimmen.

### Nr. 13. Lebenslust.

**Vorlagen:** 1. Die erste Ausgabe. Sie erschien als Nr. 7 der beim vorhergehenden Stück erwähnten Sammlung. Verlagsnummer 322.

2. Eine Partitur-Abschrift in der Spaun-Witteczeck'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

**Bemerkung:** In der letztgenannten Vorlage ist das Stück »Quartetto« überschrieben und die zweite Stimme mit »Soprano II« bezeichnet; am Schluss angebrachte Wiederholungszeichen deuten darauf hin, dass das Gedicht mehrere Strophen gehabt hat. Sonst stimmen die Vorlagen miteinander überein.

### Nr. 14. Der Tanz.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Ohne Überschrift.

**Bemerkung:** Am Schluss des Stückes stehen Wiederholungszeichen, und Schubert schreibt hinzu: »2<sup>te</sup> Strophe auf dieselbe Melodie«. Indess war die zweite Strophe nicht wieder aufzufinden. Eine fremde Hand hat auf die erste Seite der Partitur »Irene« hingeschrieben, was mit der Erzählung bei Kreissle S. 374 im Einklang steht.

### Nr. 15. Cantate

zur Feier der Genesung der Irene Kiesewetter.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Ohne Überschrift.

**Bemerkungen:** Auch in dieser Vorlage steht, wie in der Vorlage zu Nr. 5, beim Eintritt von Sopran und Alt S. 8 Tkt. 3 die Bezeichnung »Chor«, ohne dass die vorhergehenden Männerstimmen als Soli bezeichnet wären. Der italienische Text wird so wiedergegeben, wie er in der Vorlage steht, obwohl er an Klarheit Einiges zu wünschen übrig lässt. Auch diese Vorlage führt von fremder Hand (wie Nr. 14) die Bezeichnung »Irene«.

### Nr. 16. Begräbnislied.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien als Nr. 8 der bei Nr. 12 dieser Serie angeführten Sammlung unter dem Titel: »Lasst uns den Leib begraben«. Verlagsnummer 323.

**Bemerkungen:** Auf der letzten Note der Singstimmen, S. 3 Tkt. 11, hat die Vorlage ein  $\curvearrowright$ , was sich mit der Begleitung nicht gut vereinbaren lässt. Im letzten Takt fehlt in der Vorlage das  $\frac{2}{4}$  vor e; vergl. S. 2 Tkt. 10.

### Nr. 17. Osterlied.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien als das letzte Stück der bei Nr. 12 dieser Serie angeführten Sammlung unter dem Titel »Jesus Christus, unser Heiland«. Verlagsnummer 324.

### Nr. 18. Chor der Engel.

**Vorlage:** Partitur-Abschrift in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

### Nr. 19. Der 92. Psalm.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie steht als Nr. 6 in dem Werke: »Schir Zion, gottesdienstliche Gesänge der Israeliten, herausgegeben von S. Sulzer, Ober-Cantor am israelitischen Bethhause in Wien«. Ohne Angabe des Verlegers und der Jahreszahl (1841).

**Bemerkungen:** Die zweite Stimme ist in der Vorlage mit »Soprano II« bezeichnet. Der Nachschlag nach dem Triller der Solostimme S. 2 Tkt. 14 steht auch in der Vorlage mit his. — Neuere Ausgaben haben dem Stücke mühsam einen deutschen Text untergelegt, der sich aber zur Wiedergabe nicht eignet.

# SCHUBERT'S WERKE.

## Revisionsbericht.

### Serie XVIII. Für Frauenchor.

#### Nr. 1. Coronach.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien am 5. April 1826 bei M. Artaria in Wien als Nr. 4 der bei Ser. XVI, Nr. 10 angeführten Sammlung.

**Bemerkung:** Die Vorlage enthält auch den — der Musik mühsam untergelegten — englischen Text. Wie bei Ser. XVI, Nr. 10 konnte dieser auch hier weggelassen werden.

#### Nr. 2. Der 23. Psalm.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Überschrift: »Psalm 23. Dec. 1820. Frz. Schubert mpia.«

**Bemerkungen:** Seite 5, Takt 1 steht auch in der Vorlage der Terzquartaccord mit reiner Quart. Die bisherigen Ausgaben haben ein  $\sharp$  vor dem b sowohl im ersten Sopran, als in der Clavierbegleitung; bei der Sorgfalt, mit welcher Schubert dieses Stück niederschrieb, ist es nicht gut denkbar, dass er hier das  $\sharp$  in beiden Systemen vergessen hätte. Auch die Vortragszeichen sind in der Vorlage mit grösster Genauigkeit eingetragen, und zu ihnen mag der Bindebogen gerechnet werden, der S. 7, Takt 2 in allen vier Singstimmen die beiden Noten verbindet, die zwei verschiedenen Silben angehören. Im darauffolgenden Takt steht in der Vorlage das bei Schubert öfter wiederkehrende »memoriendo« wieder.

#### Nr. 3. Gott in der Natur.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Überschrift: »Gott in der Natur. Gleim. August 1822. Frz. Schubert mpia.«

**Bemerkung:** Einzelne geringfügige Abweichungen von den bisherigen Ausgaben beruhen auf genauer Vergleichung mit der in jeder Beziehung verlässlichen Vorlage.

#### Nr. 4. Ständchen.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien um 1838 bei A. Diabelli und Comp. in Wien unter dem Titel: »Ständchen. Gedicht von Grillparzer. Solo für eine Altstimme, nebst 2 Sopran und 2 Alt mit Begleitung des Pianoforte. In Musik gesetzt von Franz Schubert. 135tes Werk.« Verlagsnummer 6266. Partitur und Stimmen.

**Bemerkung:** Im Vergleiche mit Ser. XVI, Nr. 14 zeigt das Stück einzelne unwesentliche Abweichungen in Text und Musik, auf welche, als auf wirklich bestehende, aufmerksam gemacht werden muss.

### Nr. 5. Das Leben.

**Vorlagen:** 1. Eine Partitur-Abschrift von Ferdinand Schubert's Hand in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

2. Die erste Ausgabe. Sie erschien um 1840 bei A. Diabelli u. Comp. in Wien in der 44. Lieferung der Sammlung: »Franz Schubert's musikalische Dichtungen für Gesang und Pianoforte.«

**Bemerkungen:** Wie alle bei Diabelli als »Nachlass« erschienenen Werke von Franz Schubert nur mit der grössten Vorsicht aufzunehmen sind, weil man vor willkürlichen Änderungen Diabelli's nie sicher ist, so wurde auch in diesem Falle der erstgenannten Vorlage der Vorzug gegeben. Erwähnenswerth ist, dass dieses Stück in der bei Serie XIX, Nr. 27 erwähnten Skizze für drei Männerstimmen ohne Begleitung geschrieben ist und die Wiederholungszeichen so angebracht sind, dass der Wiedereintritt der ersten Stimme auf die zwei letzten Noten der Unterstimmen fällt.

---

### Nr. 6. Klage um Ali Bey.

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien bei A. Diabelli und Comp. in Wien in der 45. Lieferung der beim vorhergehenden Stück genannten Sammlung.

**Bemerkung:** Das Stück wird nach der Vorlage wiedergegeben. Ein lebhafter Zweifel an der Echtheit des Eingangstaktes wie auch der beiden Schlusstakte jeder Strophe kann hier nicht unterdrückt werden. Wahrscheinlich ist auch dieses Stück ursprünglich ohne jede Begleitung geschrieben.

---

# SCHUBERT'S WERKE.

## Revisionsbericht.

### Serie XIX. Kleinere drei- und zweistimmige Gesangswerke.

#### Nr. 1. Die Advocaten.

**Vorlagen:** 1. Einzelne Blätter der autographen Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

2. Die erste Ausgabe. Sie erschien 1827 bei A. Diabelli und Comp. in Wien unter dem Titel: »Die Advocaten. Komisches Terzett für 2 Tenor und Bass, mit Begleitung des Pianoforte. In Musik gesetzt von Franz Schubert, 74tes Werk«. Verlagsnummer 2452. Partitur.

**Bemerkungen:** Die erstgenannte Vorlage enthält die Partie S. 4, Takt 16 bis zum Schluss von S. 11. Die letzten 26 Takte des Stückes (S. 12 u. 13) befinden sich autograph im Privatbesitze in England, auf demselben Bogen, auf welchem auch der autographe Titel steht. Dieser lautet: »Die Advocaten. Komisches Terzett für 2 Tenor und einen Bass mit Begleitung des Pianoforte, in Musik gesetzt von Franz Schubert«. Die ersten 57 Takte der autographen Partitur scheinen verloren gegangen zu sein.

#### Nr. 2. Der Hochzeitsbraten.

**Vorlagen:** 1. Die autographe Partitur im Besitze von A. Cranz in Wien. Überschrift: »Der Hochzeitsbraten. Von Schober. Nov. 1827. Frz. Schubert. mpia.«

2. Die erste Ausgabe. Sie erschien 1829 bei A. Diabelli u. Comp. in Wien unter dem Titel: »Der Hochzeitsbraten von Schober. Terzett für Sopran, Tenor und Bass mit Begleitung des Pianoforte. In Musik gesetzt von Franz Schubert. 104tes Werk«. Verlagsnummer 3316. Partitur.

**Bemerkungen:** In einzelnen unwesentlichen Punkten weichen die Vorlagen von einander ab; der erstgenannten wurde überall der Vorzug gegeben.

#### Nr. 3. Cantate

zum Geburtstag des Sängers Michael Vogl.

**Vorlage:** Partitur-Abschrift in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

#### Nr. 4. Cantate

zur Namensfeier des Vaters.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien. Überschrift: »Terzetto«. Am Schluss: »Fine, den 27. September 813. Auf die Namensfeyer meines Vaters!!!«

**Nr. 5. Cantate**

zur 50 jährigen Jubelfeier Salieri's.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.  
Überschrift: »Terzetto. Juny 1816. Franz Schubert mpia.«

**Bemerkung:** In welchem Verhältnis dieses Stück zu dem in Serie XVI, Nr. 44 mitgetheilten steht, wird wohl kaum mehr aufzuklären sein. Wahrscheinlich war eine Aufführung des unbegleiteten Quartettes aus irgendwelchen Gründen unthunlich, und bildete das Terzett mit Clavierbegleitung bei der Aufführung in Salieri's Hause den ersten Satz der Cantate.

**Nr. 6. Das Abendroth.****Nr. 7. Punschlied.**

**Vorlagen:** Die autographen Partituren im Besitze von A. Cranz in Wien.

**Nr. 8. Trinklied.**

**Vorlage:** Die erste Ausgabe. Sie erschien im November 1830 bei Joseph Czerný in Wien in der Sammlung: »Der Mondabend Trinklied Klaglied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte in Musik gesetzt von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk.« Verlagsnummer 342. Spätere Drucke haben auch die Opuszahl 131.

**Nr. 9. „Vorüber die stöhnende Klage“.****Nr. 10. „Dessen Fahne Donnerstürme wallte“.****Nr. 11. „Hier umarmen sich getreue Gatten“.**

**Vorlagen:** Partitur-Abschriften in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

**Nr. 12. „Selig durch die Liebe“.****Nr. 13. „Wer die steile Sternenbahn“.****Nr. 14. Die zwei Tugendwege.****Nr. 15. Bardengesang.**

**Vorlagen:** Die autographen Partituren im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

**Nr. 16. Mailied.****Nr. 17. Trinklied im Mai.**

**Vorlagen:** Partitur-Abschriften in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

**Nr. 18. Trinklied im Winter.****Nr. 19. Frühlingslied.**

**Vorlagen:** Die autographen Partituren im Besitze von Georg Goltermann in Frankfurt am Main.

**Bemerkungen:** Beide Stücke stehen auf demselben Blatte mit den unter Nr. 27 und 28a dieser Serie mitgetheilten Canons und mit einem Entwurf zu Serie XVIII Nr. 5. Bei dem letztgenannten ist von Schuberts Hand das Datum »Aug. 1815« angegeben. Wahrscheinlich rühren auch die anderen Stücke aus derselben Zeit her.

Nr. 19 ist in der Vorlage leicht mit Bleistift durchgestrichen, vielleicht von Schubert selbst, weil die zweite Strophe des Gedichtes sich der Musik nicht ohne kleine Änderungen unterlegen lässt. Er mag das im Drange des Componirens übersehen haben.

### Nr. 20. Todtengräberlied.

**Vorlage:** Partitur-Abschrift in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

### Nr. 21. Verschwunden sind die Schmerzen.

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

**Bemerkung:** Der Text dieses Canons bildet die erste Strophe eines längeren Gedichtes »Auf den Sieg der Deutschen«, welches Schubert auch für eine Singstimme mit Begleitung von zwei Violinen und Violoncell componirt hat. Diese Composition wird im Anhang zu Serie XX mitgetheilt werden.

### Nr. 22. Unendliche Freude.

**Vorlage:** Die autographe Partitur und eine autographe Stimme im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

**Bemerkung:** Die autographe Stimme hat die Überschrift »Canon a tre Bassi«, ist aber im Violinschlüssel geschrieben. Zum Schlusse schreibt Schubert: »NB. Wenn dieser Canon nur einmahl gesungen wird, so können ihn 1 Bass und 2 Tenore singen, doch muss der Bass anfangen.« Man vergleiche hiezu den vorhergehenden Canon. Schubert hat auch eine Coda zu diesem Canon versucht. Erst

Schmerz, un-end-li-che Freu-de durch-wal-let das Herz

dann

Schmerz, un-end - - li-che Freude durch-wal-let das Herz, durchwal-let das

**Nr. 23. Dreifach ist der Schritt der Zeit.**

**Nr. 24. Goldner Schein.**

**Nr. 25. Der Schnee zerrinnt.**

**Nr. 26. Liebe säuseln die Blätter.**

**Vorlagen:** Stimmen-Abschriften in der Spaun-Witteczeck'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

**Nr. 27a. }  
Nr. 27b. }** Willkommen, lieber schöner Mai.

**Nr. 28a. Lacrimoso son io.**

**Vorlage:** Autographe Stimme im Besitze von Goltermann in Frankfurt a. M. (vergl. Nr. 18 u. 19).

**Nr. 28b. Lacrimosa son io.**

**Vorlage:** Abschrift einer Stimme in der Spaun-Witteczeck'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

**Nr. 29. Sanctus.**

**Vorlagen:** Die autographe Partitur und eine autographe Stimme im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

**Nr. 30. Frühlingslied.**

**Nr. 31. Mailied.**

**Nr. 32. Der Morgenstern.**

**Nr. 33. Jägerlied.**

**Nr. 34. Lützow's wilde Jagd.**

**Vorlagen:** Partitur-Abschriften in der Spaun-Witteczeck'schen Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

**Bemerkung:** Die Auswahl der Strophen der hier behandelten Gedichte rührt wahrscheinlich von Schubert selbst her, da den Abschriften in der genannten Sammlung die Autographe zu Grunde lagen und Schubert die Gewohnheit hatte, die Strophen eines componirten Gedichtes, meist nicht ohne Wahl, herauszuschreiben.

## Anhang I.

**Nr. 35. Schmerz verzerret ihr Gesicht.**

(Entwurf.)

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze von Nicolaus Dumba in Wien.

**Bemerkung:** Dieses unvollendete Stück wird mitgetheilt, weil es so auffallend zeigt, wie der unfertige Schubert selbst in den kleinsten Formen zunächst nach Ausdruck ringt.

## Anhang II.

**Nr. 36. Singübungen.**

**Vorlage:** Die autographe Partitur im Besitze der königlichen Bibliothek in Berlin